

1835

Auswanderung Lebenhäuser Juden nach Amerika – Abschiedsbrief des Louis Einstein an seine Eltern

„Ich hoffe aber doch von dir, liebe Mutter, Verzeihung zu erhalten und daß dein Seegen mich übers Meer geleite.“

1. Art des Dokuments:

Brief (Ausfertigung)

2. Entstehungsdatum:

22. Mai 1835

3. Umfang:

4 Seiten

4. Lagerort und Signatur:

Privatbesitz Prof. Dr. Stefan Rohrbacher (Düsseldorf)

5. Bearbeiter:

Dr. Stefan Lang

6. Kurzzusammenfassung (Regest):

Der junge Lebenhäuser Jude Louis Einstein, ein gelernter Seifensieder, schreibt seiner Familie einen Abschiedsbrief aus Le Havre, wo er auf seine Abreise nach Amerika wartet. Einstein rechtfertigt seine wohl nicht mit den Angehörigen abgesprochene Auswanderung mit erheblichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, besonders durch die lokale Konkurrenz des Lehrers und führenden Gemischtwarenhändlers Moses Ascher Frank. Dieser habe ihn zu ruinieren versucht und dazu auch seine Stellung als Lehrer missbraucht, indem er die Eltern der Schulkinder unter Druck gesetzt hätte. Einstein will jedoch angeblich mit neu erlernten Fähigkeiten wieder in die Heimat zurückkehren. Seinem Bruder und Vater gibt er daher Anweisungen für die Weiterführung der Geschäfte. Ausführlich berichtet Einstein über seine Reise an die Atlantikküste sowie deren Kosten. Abschließend bittet er vor allem seine Mutter um Verzeihung für frühere Auseinandersetzungen.

7. Die Quelle im Original:

„Havre de Grace, den 22ten Mai 1835.

Vielgeliebte Eltern, Geschwister, Schwager und Schwägerin. Nun wird sich endlich das Mißverständnis, das zwischen uns herrschte, lösen. Unsere Reise bis hier haben wir Gott sey dank glücklich zurückgelegt, wir wünschen, daß die Seereise ebenfalls günstig sein wird. Mit gerührtem Herzen

angreife ich die Feder, um für den Schritt, den ich euch nicht befolgte, Verzeihung zu erbitten. Denkt nicht, daß diese Unternehmung jugendliche Unbesonnenheit [Gestrichen: oder] ist. Nein! Es war eine reifliche Überlegung. Es ist mehr. Ihr habt sehr viel an mir gethan, welches so Eltern an einem Kind nicht thaten. Ihr habt meine Profession gut erlernen lassen. Habe euch viele Sorge auf meine Unterjahre verursacht. Habt mir eine Seifensiederei errichtet, wie ich selten eine sah, aber was nutzt mich und mich ein schönes Gefäß, das nichts enthält und ich ohne diesem keines besitze. Ja, war doch der Plahn nicht mißlungen und ihr die Krahmgerechtigkeit bekommen hättet, so wäre mir der Gedanke zur Abreise bestimmt nie gekommen. Es ist euch doch bekannt, wie M. [Moses] Frank die Seife- und Lichte Preise so gering herab setzt, daß es kaum mehr möglich war, dieselbe um die Preise zu verarbeiten, welches mein einziger Nahrungszweig ist und ich nicht Frau und Kinder ernähren sollte. Bei diesem geldsüchtigen Frank aber nur ein Nebengeschäft ist und hatte dennoch mehr Abgang als ich, der er machte manchen Eltern¹ Vorwürfe, daß sie nicht bei ihm einkaufen. Sogar unsere eigenen Verwandten bot er seine Seife und Lichte unter dem gewöhnlichen Preise an, bestrafte sogar Kinder, deren Eltern nichts von ihm kauften. Diejenigen Eltern, die ihre Kinder nur ein wenig lieb haben, sind daher gezwungen, Abnehmer von ihm zu werden. Und dabei pfuscht er noch in viele andere Geschäfte, es scheint mir, daß sein Plahn war, mich zu Grund zu richten oder mich zu meiner jetzigen Ausführung zu bringen. Um daher den ersterem Trotz zu bieten, wählte ich letzteres, vielleicht es dient zu meinem Besten. Meine früheren Äußerungen sind euch bekannt, daß mein Plahn ist nicht, mein Vaterland zu verlassen, sondern sobald ich die Künste erlernt habe, solche Seife fabricieren zu können wie sie die Herrn Jung in Göppingen gebrauchen können, welche in ganz Würtemberg nicht fabriciert würde. Dann habe ich Aussicht, jedem Pfuscher Trotz zu bieten und werde dann nicht säumen, sobald es mir möglich ist in meine Heimat wieder zurück zu kehren, um mich in eurer geliebten Gegenwart auf immer zu etablieren. Im Fall ihr Erlaubnis

bekommt, einen Kramladen anzulegen, so säumet nicht, mich davon an Herrn Gebrüder Mack in Kenntnis zu setzen, nähere Adresse wird euch Mr. Akron Arnold von dorten sagen. Ich habe nun einen bedeutenden Vorrath von Seife und Lichte gemacht, im Fall dies zu Ende gehen sollte, ehe ich wieder nach Hause komme, so hat ja mein lieber Bruder Baruch, auch du lieber Vater, Einsicht genug von meinem Geschäft. Ihr wisst ja, wie viel ich gewöhnlich Talg zu einem Sud Seife genommen habe. Im Fall, ihr euch nicht selbst trauet, einen Sud zu verfertigen, so nimmt den Gansloser von Deggingen, den ich als ehrlichen Menschen gefunden habe. Schließt euch auch nicht von der Zunft aus.

Ich benachrichtige euch, daß wir denselben Tag wie wir meinen lieben Bruder Baruch und Arnold verlassen hatten nach Carlsruhe fuhren, von dort den anderen Tag nach Strasburg, wo wir uns einen Tag wegen der Dilligance² aufhalten mussten, von dort kostet uns die Fahrt bis nach Paris die Persohn 52 Franc. Wären wir über 14 Tage früher kommen, hätten wir um den halben Preis fahren können, (die Ursache dessen ist) weil eine neue Dilligance errichtet worden ist (nehmlich mit der wir fuhren). Diejenige, die sie schon längst besorgten, nemlich Laffitte Caillard et. Com. wollten diese zu Grunde richten, welches aber bis jetzt noch nicht geschah. In Chalons blieben wir über Samstag, wo wir Freitag abends 11 Uhr schon hinkamen, von dorten reisten wir Sonntag nach Paris, wo wir uns bis Dienstag aufhielten. Paris kann ich euch nicht schildern, denn ich habe schon mehrere große Städte gesehen, diese ist aber über meine Begriffe, wir haben auch die größte Merkwürdigkeiten dort gesehen, aber um alles zu sehen, braucht man eine längere Zeit dazu. Von dorten reisten wir nach Rouen und von Rouen reisten wir auf dem Dampfboot hieher, welches auch die schönste Fahrt unserer ganzen Reise war. In Havre sind wir Mittwoch Abend angekommen und haben uns gestern acortirt³ auf einem Postschiff namens Franc, der Catin davon heißt Funk, er ist ein Amerikaner. Die Person zahlt 87 Franc, dafür erhalten wir einen Verschlag neben der Cayite⁴.

Theuerste Mutter, dich besonders habe ich viele 1000 mal um Verzeihung zu bitten, indem wir häufig mit einander in Zwietracht lebten, welches wir bloß dem Mißverständnis zu verdanken haben. Glaube nicht, liebe Mutter, daß ich seit meinem Denken nur eine Minute vergessen habe, daß du meine liebe Mutter bist. Es ist nur, ich habe dich mit vielem beleidigt, wo ich bis jetzt für den Ersatz noch zu ohnmächtig bin. Ich hoffe aber doch von dir, liebe Mutter, Verzeihung zu erhalten und daß dein Seegen mich übers Meer geleite. Auch mein Bitten und Flehen zu Gott [gestrichen: ist], daß er euch, liebe Eltern und Geschwister, vergnüge Tage und hohes Alter verleihen möge, geht ununterbrochen fort. [Gestrichen: Mit] Die Abfahrt nach Amerika und das Übrige könnt ihr aus [Isaac] Bernheimers und [David] Arnolds Briefe erfahren, denn ich habe keinen Platz mehr und die Post fährt ab. Es zeichnet sich mit aller Hochachtung euer Sohn, Bruder und Schwager L[ouis] Einstein

Viele Grüße an meiner Schwester Kinder und Bruders Kind, küsset mir sie alle. Viele Grüße an meinen Onkel, Dante und Cousin, an I. Fellheimer, M. Lindauer, Sekai Bernheimer, an Levi, die übrigen Grüße kommen von Amerika, die Post fährt ab und habe auch keinen Platz."

8. Kommentar:

Der Brief Louis Einsteins wirft Licht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in Südwestdeutschland, die nicht nur viele Juden in dieser Zeit zur Auswanderung bewegten. Doch nach den Gesetzen ab 1828 waren gerade sie besonders hohen Schwierigkeiten ausgesetzt, da sie einerseits neue Berufe erlernen sollten, aber in diesen oft wenig akzeptiert und konstruktiv gefördert wurden. Die harte Konkurrenz im Ort selbst war offenbar der wesentliche Beweggrund für die Auswanderung des jungen Seifensieders, der ja – wie von der württembergischen Regierung gewünscht – einen Handwerksberuf erlernt, allerdings keine Konzession für ein eigenes Geschäft erhalten hatte. Allein zwischen 1830 und 1870 wanderten 317 Juden von Lebenhausen in die Neue Welt aus, vor allem viele junge Menschen. Dieser Exodus und der Wegzug ins nahe

Göppingen, wo 1867 eine eigene jüdische Gemeinde gegründet wurde, führten zu einem deutlichen Rückgang der jüdischen Bevölkerung Jenehausens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Louis Einstein verließ dann in Amerika seinen ursprünglichen Beruf und hatte großen Erfolg als Bankier sowie als Wollfabrikant. Von seinen zahlreichen Nachkommen, Einstein hatte elf Kinder, gelangen einigen bedeutende Karrieren in Wirtschaft und Politik.

9. Literatur:

Stefan Rohrbacher, Von Württemberg nach Amerika: Ein deutsch-jüdisches Dorf im 19. Jahrhundert auf dem Weg in die Neue Welt, Hohenstaufen/Helfenstein 2 (1992), S. 90–119.

¹ Frank war auch Lehrer in Jenehausen.

² Reisetransport.

³ Angemeldet.

² Kajüte.

Anzeige für Auswanderer im Göppinger Wochenblatt
vom 4. März 1835 (Stadtarchiv Göppingen).

F ü r A u s w a n d e r e r .
Wir ersuchen die Auswanderer in Württemberg, welche sich unserer Vermittlung zur Einschiffung bedienen wollen, sich deshalb an unsern Haupt-Agenten für Württemberg, Herrn Heinrich F e h e r in Stuttgart, zu wenden, welcher ihnen die nöthigen Mittheilungen machen wird.
W e s t h o f f und M e i e r
in Bremen.